

Auf die Probe stellen

Auf die Probe stellen
Kinder stellen Eltern auf die Probe
Schüler stellen ihre Lehrer auf die Probe
Eine Krankheit stellt Menschen auf die Probe

Auf die Probe stellen
Abraham wurde von Gott auf die Probe gestellt
Jesus wurde in der Wüste vom Satan auf die Probe gestellt
Jesus wurde am Kreuz auf die Probe gestellt
Jesus hat die Proben bestanden

Auf die Probe stellen
Stelle ich Gott auf die Probe?
Fühle ich mich von Gott auf die Probe gestellt?

Gott
stelle mich nicht auf die Probe
führe mich nicht in Versuchung
und führe mich in der Versuchung

Franz Troyer

Mit den Schrifttexten durch die Woche ...

- Die Vorbereitungszeit hin auf Ostern beginnt. Was nehme ich mir vor, um das Fest der Auferstehung heuer bewusst zu erleben? Ich setze mir ein realistisches Ziel und kann es auch durch ein Symbol während der Zeit bis Ostern hin sichtbar machen.
- Ich blicke auf meinen bisherigen Lebensweg zurück: An welchen „Wegkreuzungen“ habe ich mich nicht unbedingt für den leichteren Weg entschieden, aber (aus heutiger Sicht) für den „richtigen“?
- Jesus wird herausgefordert, getestet. Mit welchen Herausforderungen bin ich derzeit konfrontiert?

1. Lesung: Gen 2,7–9; 3,1–7 | **Antwortpsalm:** Ps 51,3–6.12–14.17

2. Lesung: Röm 5,12–19

Evangelium: Mt 4,1–11



Biblisches
Sonntagsblatt

Getestet und für gut befunden



Von Jesu Tod und Auferstehung her sind die einzelnen Sonntage der österlichen Vorbereitungszeit geprägt. Deshalb trifft der alte Ausdruck „Fastenzeit“ die Intention dieser kirchenzeitlich geprägten Zeit auf Ostern hin äußerst schlecht.

Nicht um ein „Fasten“ als Selbstzweck geht es, sondern um eine Hinorientierung auf Ostern, auch wenn dies durch die für die Liturgie vorgesehenen Bibeltexte nicht unbedingt im gewünschten Ausmaß deutlich wird. Die Fastenzeit ist eine Herausforderung, ein Test – mit dem Ziel, für Ostern bereit zu sein.

Kommentar zum Evangelium

Bei der Taufe Jesu wird proklamiert: „Dieser ist mein geliebter Sohn.“ (Mt 3,17) Was das heißt und in welche Richtung dieses Bekenntnis zu verstehen ist, soll in Mt 4,1–11 deutlich werden.

Landläufig wird dieser Abschnitt mit „Versuchung Jesu“ bezeichnet. Allerdings: Wie bei vielen anderen Überschriften in der Bibel ist damit nur eine sehr oberflächliche – und irreführende – Inhaltsangabe angesprochen, die die Kernaussage aber weit verfehlt. Es geht in diesem Abschnitt nämlich weder um den Teufel noch um dessen Versuchungen. Subjekt ist vielmehr Jesus – genauer gesagt: der Sohn Gottes. Und dieser wird nicht „versucht“, sondern erprobt bzw. „getestet“. Jesus wird vom Geist Gottes hinausgeführt in die Wüste. Und die Wüste ist in Anlehnung an den Auszug aus Ägypten der Ort der Erprobung.

Was Gottessohnschaft bedeutet

Der Evangelist Matthäus stellt hier bereits ganz am Beginn des Wirkens Jesu klar, wie die Gottessohnschaft Jesu zu verstehen ist. Bei Jesus geht es um keinen Showmaster! Ein spektakuläres und sensationelles Auftreten wird ausdrücklich als teuflisches bzw. satanisches Ansinnen zurückgewiesen. Wer sich von Jesus Schauwunder oder politische Sensationshandlungen erwartet, hat ihn grob missverstanden. Was im Laufe des Wirkens Jesu immer deutlicher wird, ist hier verdichtet schon an den Anfang gestellt.

Jesu konsequenter Weg

Immer wieder gab es für Jesus die Herausforderung, sich nicht von seinem Weg abbringen zu lassen: Menschen, die ihn durch ihre Bewunderung von seinem Weg abhalten wollen; Gegner, durch deren feindseliges Verhalten er gestoppt hätte werden können; Angst, die ihn angesichts seines Weges im Garten Getsemani befällt; zuletzt noch der Zuruf der Spötter unter dem Kreuz, doch herabzusteigen und so durch eine Sensation sich als Sohn Gottes zu erweisen.

Doch von der Zusage Gottes her, sein geliebter Sohn zu sein, bezieht Jesus die Kraft, diesen Erprobungen im Laufe seines irdischen Lebens zu widerstehen. Seine Berufung ist eine andere. Gerade darin zeigte sich aber seine Gottessohnschaft. Ausgerüstet mit dem Geist Gottes konnte Jesus seinen Weg gehen – bis zum Ende. Dieser Weg führte letztlich zum Ziel.

Zuversicht für uns heute

Für Christinnen und Christen wird im Blick auf Jesus deutlich: Wer so wie Jesus den oberflächlichen Versuchungen zu Schauwundern und zur Macht widersteht, der ist schon jetzt ganz in Gottes Nähe. Und umgekehrt (oder eigentlich zuerst!): Die Nähe und Liebe Gottes gibt Kraft, Herausforderungen zu bestehen und den Versuchungen zu widerstehen.

Franz Kogler

Aus dem Evangelium nach Matthäus:

In jener Zeit

- 1 wurde Jesus vom Geist in die Wüste geführt; dort sollte er vom Teufel versucht werden.
- 2 Als er vierzig Tage und vierzig Nächte gefastet hatte, hungerte ihn.
- 3 Da trat der Versucher an ihn heran und sagte: Wenn du Gottes Sohn bist, so befehl, dass aus diesen Steinen Brot wird.
- 4 Er aber antwortete:
In der Schrift heißt es:
Der Mensch lebt nicht vom Brot allein,
sondern von jedem Wort, das aus Gottes Mund kommt.
- 5 Darauf nahm ihn der Teufel mit sich in die Heilige Stadt, stellte ihn oben auf den Tempel
- 6 und sagte zu ihm: Wenn du Gottes Sohn bist, so stürz dich hinab; denn es heißt in der Schrift:
Seinen Engeln befiehlt er um deinetwillen,
und: Sie werden dich auf ihren Händen tragen,
damit dein Fuß nicht an einen Stein stößt.
- 7 Jesus antwortete ihm: In der Schrift heißt es auch:
Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht auf die Probe stellen.
- 8 Wieder nahm ihn der Teufel mit sich und führte ihn auf einen sehr hohen Berg; er zeigte ihm alle Reiche der Welt mit ihrer Pracht
- 9 und sagte zu ihm:
Das alles will ich dir geben,
wenn du dich vor mir niederwirfst und mich anbetest.
- 10 Da sagte Jesus zu ihm: Weg mit dir, Satan! Denn in der Schrift steht:
Den Herrn, deinen Gott, sollst du anbeten
und ihm allein dienen.
- 11 Darauf ließ der Teufel von ihm ab
und siehe, es kamen Engel und dienten ihm.

Zum Titelbild

Wüste – biblisch Ort der Erprobung und Läuterung. Wer schon einmal Wüste erlebt hat, weiß um Gefühle wie Ruhe und Zentriertsein, aber auch Ausgeliefertsein und Angst. Rückzug in die Wüste könnte für unser Leben heißen, die eigenen Gewohnheiten zu prüfen – und sie gegebenenfalls zu ändern; im Bild: Wadi Rum, Jordanien.

Foto: Ingrid Penner

